

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1958-05-18

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

18. Mai 1953

Lieben Freunde und hochverehrte Gesellen,-

seid - beide!- aufs innigste bedankt für Eure so herzlichen und wohltuenden Briefe!

Das mit dem "Neu-Zeitlichen", als welcher sagte: "Ick brauche Taille, blanke Taillen. Ick mache ne Synthese von Erotik und Kreuz!", hat nicht nur mich tief in die (leicht) filmversehrte Seele hinein ergötzt, sondern auch meiner lieben Mutter die grösste Freude bereitet. Ja,- da sehen Sie es nun wieder, bester Forster, wie Ihre "Anekdoten" zünden,- seien sie nun bereits in den "Memoiren" enthalten, oder schwebten sie vorläufig in den Lüften, ohne, dass der Erzähler noch wüsste, ob er sie einzubegreifen wünscht.

Desch's Kurt betreffend, so ist er zweifellos aufrichtig und "verlegerisch" im Recht, wenn er mitteilt, die Zeiten seien völlig andere geworden, und wenn Sie im September erst lieferten, so würde Ihr Buch im Frühjahr (frühestens) herausbringen können. De facto ist eine Herstellungsfrist vom Herbst bis zum Frühling für "heutige" Begriffe sehr kurz,- besonders, wo es sich um einen nicht unreichlich illustrierten Band handelt. Was also diese "Botschaft" betrifft, so dürfen Sie ihr geruhig "Glauben schenken". Was allerdings im übrigen der Herr Verleger noch anstellen wird, welche Änderungs-wünsche zu äussern er sich erdreisten möchte, welche "Einsparungen" (sei es im Druck, sei es im Bild) er schliesslich vorzunehmen gedenkt - und was dergleichen Unrat mehr ist, lässt sich nicht ohne weiteres absehen. Vergessen wir doch nicht, liebste Mitmenschen, dass nicht nur das Scheusal FILM, sondern auch der Rest unserer sogenannten "Kultur" dermassen auf den Köter gekommen ist, dass wir einen "Grossverleger" im allgemeinen nicht höher einschätzen dürfen als die ekle Clique, die einen "Grossverleih" ausmacht.

Weshalb ich denn auch meine, es müsste Ihnen, lieber verehrter Forster, sehr gut tun, wenn Sie wirklich auf jene Tournée gingen mit dem "Spiel von Tod und Liebe". Mag doch hier wiederum Desch der "Verleiher" sein: sicher ist das Stück so schön, wie Sie es schildern, und da Ihnen die zentrale Rolle darin gehören würde, deucht die Annahme der "offre" mich lohnend,- selbst wenn natürlich die Tournée anstrengend, dafür aber selbstverständlich das Entgelt gering sein dürfte.

82 2017 81
281 2022 4 10
24207 11 10
Nein, - Ihr Besten, - in der ersten Junihälfte werde ich gewiss nicht in München sein können. "Meine Frau, die Ilsebill (in diesem Falle der verrucht zerschmetterte Fuss) will nicht so, wie ich wohl will" So hatte etwa Cocteau mich eingeladen, zu der einen und einzigen Vorstellung seines Oedipe Roi (mit der Musik von Strawinsky), welcher er in der sehr dominierenden Rolle des "Sprechers" assistiert, am 10. Juni in Wien zu sein. Hélas ich musste ablehnen, - und dies in diesem Falle mit dem sicheren Gefühl im Herzen, dass man derlei (Cocteau als Sprecher in der Wiener Oper) nie wieder erleben werde.

All dies will nicht heissen, dass ich nicht auf die Dauer zu genesen gedenke. Au contraire! Allernächster Tage will ich mich zu dem allerhöchsten Spezialisten begeben, um zu erforschen, ob sich an Ort und Stelle irgend etwas Zusätzliches unternehmen lasse. Ist dies nicht möglich, so harre ich, wie befohlen, den Juni über hier noch aus, um mich in der Folge schnurstracks nach Ischia zu verfügen, ganz, um, wie Sie meinen, werter Freund, mit einigem "Schlamm" nachzuhelfen. Die Gesamtveranstaltung ist äusserst erbitternd, und vergebens fragt man sich in solchen Fällen, womit man derlei grobe Widerwärtigkeit denn wohl verdient haben möchte. Wahrscheinlich mit etwas ganz Geringem, was man (völlig albern und versehentlich) sich zuschulden kommen liess. "Höheren Ortes" ist man nicht nur streng, sondern unfassbar willkürlich - "unfassbar", soweit das Fassungsvermögen von uns Armen betroffen ist.

Ich schicke Euch ein Büchlein von mir, welches Ihr zufällig schon einmal gesehen haben möget (denn dass ich es bei mir führte und Euch übermachte, als wir in Salzburg zusammen sassen, bezweifle ich aufs ernsthafteste!). Wie dem sei, ich sende Euch das Bändchen. Möchte seine Ausrichtigkeit und sein Mangel an Präention Euch mit ähmem ~~Vonsehen~~, was ihm etwa abgeht. Reaktion, wogleich natürlich willkommen, so doch keineswegs nötig. Nur, dass mir ganz einfach daran liegt, die Schrift in den Händen meiner Freunde zu wissen.

Und somit gesegnete Pfingsten. Gott befohlen, und ich bin nicht ohne Inständigkeit

die Eure:

